



CIPRA
LEBEN IN
DEN ALPEN



ALPENKONVENTION
CONVENTION ALPINE
ALPSKA KONVENCIJA
CONVENZIONE DELLE ALPI

DIE ALPEN KONVENTION

Nachhaltige Entwicklung
für die Alpen

www.cipra.at

No 110

04/24

„Berge lesen“-Festival

Alpenweite Veranstaltungen zur Förderung der Alpenliteratur und der Alpinen Kultur

Weidewirtschaft

Klimawandel, Abwanderung und die Rückkehr von großen Beutegreifern fordern die Alpwirtschaft

Zuugle

Die Suchmaschine für Outdoor-Aktivitäten mit Öffentlichen Verkehrsmitteln



Liebe Leserinnen und Leser!

Inhalt

- 04 ENERGIE**
Energiewende miteinander
Text: Katharina Zwettler & Paul Kuncio
- 07 KURZMELDUNGEN & TERMINE**
- 08 VERKEHR**
Zuugle - Erfolgsgeschichte Made in Austria
Text: Veronika Schöll, Martin Heppner
- 10 BERGLANDWIRTSCHAFT**
Die Zukunft der Alpwirtschaft?
Text: Lauren Mosdale

Das Jahr 2024 neigt sich dem Ende zu und ich stelle mir die Frage, was die Erfolge und die Misserfolge im Alpenschutz und der nachhaltigen Entwicklung des Alpenraums waren. Eine Frage, auf die es womöglich keine eindeutige Antwort gibt.

Denkt man an den alpenquerenden Verkehr, ist man mit weiterhin steigenden Zahlen konfrontiert und einer Stagnation bei der Verlagerung auf die Schiene. Die Klage Italiens gegen Österreich vor dem Europäischen Gerichtshof ist auch kaum förderlich, was eine grenzüberschreitende Verkehrspolitik anbelangt. Es bleibt zu hoffen, dass das Jahr 2025 positivere Entwicklung für den Verkehr in den Alpen bringt.

Im Bereich des Klimaschutzes und der Energiewende hat sich auch die Dynamik verändert. Man wird mit Neugier in das kommende Jahr blicken müssen und abwarten, was die Vorgaben aus der Erneuerbaren-Richtlinie (RED III) bringen werden und ob eine umwelt- und landwirtschaftsschonende Energiewende im Sinne der Alpenkonvention erreicht werden kann.

Als einen Erfolg in diesem Jahr betrachte ich trotz aller Umstrittenheit das Nature Restoration Law (NRL). Angesichts der ernüchternden Monitoringberichte zum Erhaltungszustand der Lebensräume und -arten ein wichtiger und notwendiger Schritt, da die Vorgaben einer FFH-, Vogelschutz- oder Wasserrahmen-Richtlinie nicht den erhofften Erfolg brachten. Aus diesem Grund kann das NRL als eines der wohl bedeutendsten Rechtsakte im Umweltschutz der letzten 30 Jahre erachtet werden.

Es gilt, wie auch in der Energiewende, der Appell: Bitte miteinander statt gegeneinander!

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und lassen Sie uns im Jahr 2025 die großen Herausforderungen gemeinsam – über Sektoren, Grenzen, Gebietskörperschaften und Interessengruppen hinaus – angehen.

Paul Kuncio

Geschäftsführer & Leiter
des Alpenkonventionsbüros

IMPRESSUM: Für den Inhalt verantwortlich: CIPRA Österreich im Umweltdachverband, Herausgeber und Medieninhaber: Umweltdachverband GmbH, Dresdner Straße 82/7, OG, 1200 Wien, FN: 280270m. Geschäftsführer: Gerald Pfiffinger. Gesellschafter: Umweltdachverband (100%) – Umweltorganisation & überparteiliche Plattform für 36 Umwelt- und Naturschutzorganisationen bzw alpine Vereine aus ganz Österreich. Blattlinie und Erscheinungsweise: Fachinformation zur Alpenkonvention. Erscheint bis zu vier Mal pro Jahr. REDAKTION: Paul Kuncio, Alpenkonventionsbüro von CIPRA Österreich, REDAKTIONSBEIRAT: Ewald Galle (BMK) KONTAKTADRESSE, REDAKTIONSANSCHRIFT: CIPRA Österreich – Alpenkonventionsbüro, Dresdner Straße 82/7, OG, 1200 Wien, Tel. +43/(0)1/40113 32, E-Mail: oesterreich@cipra.org, LAYOUT: www.simonejauk.com; DRUCK: Sterndruck GmbH, Nr. ATU33202708, FN 46404t, UW 1017 (www.sterndruck.at)

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

 Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäische Union
Europäischer Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des ländlichen Raums
Hier investiert Europa in die ländlichen
Gebiete



gedruckt nach der Richtlinie
„Druckerzeugnisse“ des
Österreichischen Umweltzeichens,
Sterndruck GmbH, UW 1017



BERGE LESEN FEIERT JUBILÄUM

Zum zehnten Mal feiert die Alpenkonvention das Festival „Leggere le montagne“, „Lire les montagnes“, „Brati gore“, oder Berge lesen – mit Veranstaltungen im gesamten Alpenraum und darüber hinaus

Text: Felix Gertheinreich, Ständiges Sekretariat der Alpenkonvention

Spannung liegt in der Luft. Eine sanfte Stimme liest – von Bergen, von Menschen in den Bergen, von Gefühlen in den Bergen. Die Spannung legt sich und das wohlige Gefühl, wie nach einer gelungenen Bergtour, kommt auf. In der Luft liegt nun auch der Duft von Alpiner Kulinarik. Gespräche und neue Begegnungen explizit erwünscht!

Kultur und Vorstellungskraft sind starke und wichtige Teile von uns. Zum zehnten Mal feiern wir diese vielfältige und doch sehr verbindende Alpine Kultur durch Literatur und laden alle herzlich ein, Teil davon zu sein!

Seit 2003 begehen die Vereinten Nationen am 11. Dezember den Internationalen Tag der Berge, dessen Ziel es ist das „Bewusstsein für die Bedeutung der Berge für das Leben zu schärfen, die Möglichkeiten und Grenzen der Entwicklung in den Bergen aufzuzeigen und Allianzen zu bilden, die positive Veränderungen für die Bergvölker und die Umwelt in der ganzen Welt bewirken“ [FAO].

Der Deutsche Vorsitz der Alpenkonvention und das Ständige Sekretariat der Alpenkonvention haben im Jahr 2015 zum ersten Mal „Berge lesen“ organisiert. Die Idee war, durch Lesungen, die gleichzeitig alpenweit an unterschiedlichen Orten stattfanden, Alpenliteratur und Alpine Kultur zu fördern. Ein besonderes Merkmal ist die Mehrsprachigkeit: manche Lesungen werden in mehreren Alpensprachen oder lokalen Dialekten angeboten, was ebenfalls die Vielfalt und den Reichtum der Region widerspiegelt.

Die Initiative zur Feier kultureller Unterschiede und Gemeinsamkeiten

konnte durch die Unterstützung der folgenden Vorsitze fortgeführt werden, sodass das Festival seither ein fester Bestandteil im Kalender der Alpenkonvention und vieler Partner ist.

Bereits die erste Ausgabe zählte 82 Events in allen acht Alpenländern – eine Zahl, die in den darauffolgenden Jahren auf meist über 100 Veranstaltungen pro Ausgabe anwuchs. Neben Lesungen im Alpenraum und den Hauptstädten der Alpenländer, gibt es inzwischen auch immer wieder Veranstaltungen in weiteren Gebirgsregionen – den Karpaten, dem Himalaya oder im Kantabrischen Gebirge. Von Beginn an finden dabei Veranstaltungen in den Städten mit Sitz des Ständigen Sekretariats, Innsbruck und Bozen/Bolzano, sowie an den Infopoints der Alpenkonvention, statt.

Jubiläumsausgabe 2024

Die Palette an Veranstaltungen gestaltet sich mittlerweile wunderbar divers und das Festival findet auch 2024 im Zeitraum um den 11. Dezember statt. Neben Lesungen und Buchpräsentationen werden auch Schreibwerkstätten, literarische Spaziergänge, Poetry Slams und Filmvorführungen sowie Veranstaltungen, die Literatur mit anderen kulturellen Elementen kombinieren, angeboten. Folgende Veranstaltungen sind bisher in Österreich geplant:

- Bereits am 26.11. stellt Irmtraud Hubatschek ihr Buch „Korsika, Alpen-

geschichte im Mittelmeer“ in der Tyrolia in Innsbruck vor.

- Am 10.12. liest Dominika Meindl in der Wagnerschen Buchhandlung in Innsbruck aus ihrem Debütroman „Selbe Stadt, anderer Planet“.
- Ebenfalls am 10.12. lädt der Naturpark Dobratsch – Infopoint der Alpenkonvention – in Villach zu einer musikalisch begleiteten Lesung von „Kärnten liegt am Meer“.
- Am Mittwoch, den 11.12., veranstaltet der Nationalpark Gesäuse einen Vorleseabend für eigene oder fremde Texte, Lieder und Gedichte.
- Am 12.12. treten in Matrei am Brenner die Singer-Songwriter Raphael Perle und Raphael Heinrich gemeinsam mit Schriftsteller Thomas Schafferer unter dem Motto „Berge versetzen. Songs & Poesie. Weihnachtlich, berührend und humorvoll“ auf.

Lassen Sie sich in diesen oder weiteren Veranstaltungen inspirieren, indem Sie teilnehmen und mitdiskutieren. Alle Events, mehr Informationen zum Festival sowie das Formular zur Registrierung eigener Veranstaltungen finden Sie auf der Website der Alpenkonvention. Folgen Sie außerdem der Alpenkonvention auf Social Media, um vor und während des Festivals über die zahlreichen Veranstaltungen der Jubiläumsausgabe informiert zu bleiben.

Die Teilnehmer:innen des “NIMBY”-Workshops des Alpenen Klimabeirats in Kooperation mit dem Alpenkonventionsbüro von CIPRA Österreich



© Alpiner Klimabeirat

ENERGIEWENDE GEMEINSAM REALISIEREN

Zwei Jahre der intensiven Beschäftigung mit der Energiewende im Alpenraum aus verschiedenen Blickwinkeln macht eindrücklich klar: Zusammenarbeit und ernsthafte Würdigung verschiedener Interessen tragen zu einer gemeinsamen Vision bei.

Text: Katharina Zwettler, BMK und Paul Kuncio, CIPRA Österreich

„Bei gewissen Umwelttechnologien, die Veränderungen mit sich bringen, ist man zwar prinzipiell für deren Errichtung, weil diese positiv zum System beitragen, aber man will sie lieber nicht in der Nähe des eigenen Wohnorts.“ So beschrieb Umweltökonomin Sigrid Stagl das Phänomen „not in my backyard“ (NIMBY).

Im ersten Teil und damit dem Auftakt der vierteiligen Interviewreihe für die Zeitschrift „Die Alpenkonvention“, hat sich CIPRA Österreich mit dem NIMBY Phänomen beschäftigt. Dieses Phänomen hat sich wie ein roter Faden durch die Reihe gesponnen.

Ob es um den Widerstand aus der Bevölkerung gegenüber dem Ausbau von Energieprojekten geht (Ausgabe Nr. 103/2023), ein gemeinsames Bild von unserer Umgebung und wie sie sich verändern muss, damit die Ziele der Energiewende erreicht werden (Aus-

gabe Nr. 104/2023), kritische Aspekte aus Umweltschutzperspektive (Ausgabe 105/2023) oder die Herausforderungen in Genehmigungsverfahren und die umfangreichen Beschleunigungsmaßnahmen der überarbeiteten EU-Erneuerbaren-Richtlinie (RED III; Ausgabe 107/2024): Am Ende geht es bei Fragen der Energiewende um Ressourcenverfügbarkeit. Und die Ressource Boden, die für den Ausbau Erneuerbarer Energien essenziell ist, ist eine endliche. Darum wird gekämpft, es werden Positionen gegeneinander abgewogen und selbst wenn die Stimmen für den Ausbau sich verstärken, bleibt am Ende des Tages die Frage: Und wo? Hier kommt das NIMBY Phänomen in den vielfältigsten Ausprägungen zum Tragen.

NIMBY – erste Erkenntnisse

Laut Stagl liegt es „in der menschlichen Natur, dass es für Veränderung einen guten Grund braucht. Nun gibt es für den Ausbau der erneuerbaren Energietechnologien gute Gründe. Die dafür notwendigen Veränderungen müssen einerseits erklärt und

andererseits fair verteilt werden. Das sind zwei wichtige Prinzipien. Drittens wäre wichtig, dass man mit dem Ausbau bei jenen Standorten beginnt, wo der Widerstand am geringsten ist. Der Widerstand in einer kaum veränderten Landschaft ist viel größer als dort, wo Anlagen in der Nähe von Verkehrsflächen oder Industriestandorten gestellt werden. Gleichzeitig braucht es eine öffentliche Debatte und partizipative Prozesse. Wir brauchen Orte der Diskussion, wo deutlich wird, dass wir mehr erneuerbare Energieanlagen in der Landschaft benötigen, weil wir immer noch zu viel Strom verbrauchen.“

In einem Workshop am 4. April 2024 in Salzburg, wurde solch ein Raum zur Diskussion geschaffen. Wilfried Pisteky, Ziviltechniker und Mediator, leitete die Diskutant:innen an, ihre unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse in Bezug auf den Ausbau von Erneuerbaren Energietechnologien (mit Schwerpunkt auf Windenergie) in einem Plenum darzustellen. Anschließend wurde versucht, an gemeinsamen Lösungen für die Herausforderungen zu arbeiten.

Die drei höchstgereihten Ideen aus der Diskussion waren:

- Die Etablierung von mehr Windkümmerern am Beispiel der Initiative „Regionale Windkümmerer“ des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie.
- Die Berücksichtigung von alternativen Werten in den Abwägungsprozessen.
- Die Einbeziehung der örtlichen Gemeinde und der lokalen Bevölkerung.

Bei der Entwicklung dieses Workshop-Formats war nicht sicher, wie heiß diskutiert werden würde, welche Spannungsfelder und vielleicht sogar Abgründe zwischen den Interessensvertreter:innen sich auf tun würden. Der Tag brachte einige Erkenntnisse. Eine davon war, dass das Hinzuziehen eines ausgebildeten Mediators, also eines (Nutzungs-)Konfliktmanagers, sehr sinnvoll ist, wenn Menschen unterschiedlichster Meinung aufeinandertreffen, um an Lösungen zu arbeiten.

Ein gemeinsames Verständnis für die Probleme

Weitere Erkenntnisse waren:

- Es braucht effektive, nicht nur effiziente Prozesse für die Erreichung der weitreichenden Ausbauziele.
- Es braucht eine Masse, eine Substanz, über die verhandelt, die diskutiert und gestaltet werden kann.
- Information ist der Schlüssel - sie formt Werte.
- Gemeinden haben oft wenig Erfahrung mit partizipativen Ansätzen - sie brauchen Anleitung und Unterstützung.

- Menschen sind an bestimmte Landschaften gewöhnt und unsere Werte sind mit diesen Landschaften verbunden; das Einbeziehen zusätzlicher und alternativer Werte in die Diskussionen über die Beschleunigung ist daher sinnvoll und notwendig.

Gerade bei partizipativen Prozessen stehen Werte und Bedürfnisse im Vordergrund. Wie mit diesen umgegangen wird, kann das Geschehen und die Zukunftsoptionen sehr stark beeinflussen. Die emotionale Komponente darf bei diesen Prozessen nicht vernachlässigt werden.

Martina Prechtel-Grundnig, Geschäftsführerin des Dachverbands Erneuerbare Energie Österreich, erklärte im Interview was es aus ihrer Sicht für die Energiewende braucht, nämlich „ein gemeinsames Verständnis für die Problemlage. Wir brauchen Zielklarheit, müssen verstehen, von welchen Dimensionen wir sprechen, damit wir die Energiewende schaffen können. Es muss für alle klar

werden, was die Ziele der Energiewende bedeuten – für den Bedarf an Energiebereitstellung aber auch für die notwendige Verbrauchsentwicklung.“

Am Ende des Tages muss allen klar sein, dass unser (Alpen-)raum sich verändern wird, wenn die Energiewende geschafft werden soll. Und diese Vorstellungen von dem gemeinsamen Lebensraum sind wiederum mit Werten verknüpft - da besonders im Alpenraum auch das Landschaftsbild einen hohen Stellenwert hat.

Hier ein gemeinsames Bild zu zeichnen gilt als große Herausforderung und Aufgabe!

Marcus Scherer, Vertreter der Windsfeld GmbH, brachte mit seinem Kollegen Alwin Bubendorfer bei der Interviewreihe die Sicht von Projektbetreibern ein: „Mit den Erneuerbaren wird Energie sichtbar und bekommt eine raumordnungsrechtliche Facette.“ Auch bei dem Projekt Windsfeld brauche es einen Dialog, „um so konfliktfrei wie möglich und mit geringen Reibungsverlusten ans Ziel zu kommen.“

Konflikte scheinen unausweichlich: „Gehen wir mit der Anlage weg vom Menschen, landen wir im Naturraum, oder wir nehmen die Nutzungskonflikte, die in der Nähe von Siedlungen auftreten, in Kauf“, so Scherer. Eine Kernaussage dieser Interviews war wieder: „Öffentlichkeitsbeteiligung ist essenziell. Ich würde sogar sagen: Bürger:innenbeteiligung ist notwendig, um Projekte zu realisieren“, so Prechtel-Grundnig. Auch Scherer betonte: „Ich erachte die Beteiligung der Öffentlichkeit (auch finanziell) als wichtig. Früh, noch bevor Eigen-

Wir brauchen Orte der Diskussion

dynamiken entstehen, sollte informiert werden, denn Widerstand formiert sich häufig aufgrund von fehlenden oder falschen Informationen.“

Die Bedeutung eines respektvollen Diskurses über die Energiewende wurde auch durch das „Energy Expert Forum“ ersichtlich gemacht. Auf Initiative des österreichischen Delegationsleiters Ewald Galle, trafen sich Vertreter:innen der Alpenstaaten und Observer zu drei Terminen mit dem Ziel, gemeinsam nach Ansätzen und Antworten zu aktuellen Entwicklungen bei Energiefragen in den Alpen zu suchen. Während sich die Nutzungskonflikte in allen Regionen der Alpen stark ähneln, wurden Unterschiede bei den im Zentrum der Diskussion stehenden Technologien sichtbar. In der Schweiz etwa wurde mit dem sogenannten „Solarexpress“ der Weg für großflächige Photovoltaik-Freiflächenanlagen eröffnet. In Österreich wurde die Windkraft als Technologie mit dem größten Ausbaupotenzial erkannt.

Neue Gesetze zum beschleunigten Ausbau haben zusätzlich Befürchtungen befeuert, dass der sensible Alpenraum mit dem Ausbau erneuerbarer Energie die nächste Stufe der technischen Erschließung - nach dem Tourismus - erfährt. Alpine Vereine wie der Österreichische Alpenverein sehen die Notwendigkeit klare Grenzen zu definieren, bevor der Ausbau Erneuerbarer erfolgen kann (Ausgabe 105/2023). Eine erfolgreiche Energiewende kann nur mit

Energieeinsparung und Energieeffizienz einhergehen, damit der Energiehunger in Grenzen gehalten wird. Der Grundsatz der Energieeinsparung und Energieeffizienzsteigerung spiegelt sich auch im Energieprotokoll der Alpenkonvention wider.

Ein wesentlicher Grund für eine strikte Haltung gegen einen beschleunigten Ausbau Erneuerbarer in den Alpen ist bei vielen (vor allem Vertreter:innen von Naturschutzinteressen), die im November 2023 in Kraft getretene EU-Erneuerbaren-Richtlinie (kurz RED III), die weitreichende Beschleunigungsmaßnahmen und Genehmigungserleichterungen bzw. -ausnahmen vorsieht. Rechtsanwalt Florian Berl sieht bei der Umsetzung der RED III zahlreiche Herausforderungen und vermutet, dass der Beschleunigungseffekt und der negative Einfluss auf die Umwelt überschaubar bleiben werden (Ausgabe 107/2024). „Es fehlt an gegenseitigen Vertrauen und dem Eingeständnis, dass besonders große Verfahren schon aufgrund ihrer Komplexität länger dauern“ führte Berl näher aus und sieht

im Aufbau einer offenen, respektvollen und fachlich fundierten Gesprächsbasis das größte Potenzial für eine erfolgreiche Energiewende.

Aus dem Energy Expert Forum, wie auch aus den vier Interviews, ging klar hervor, dass es Einsparung vor effizienter Nutzung von Energie braucht und erst dann der Ausbau relevant wird. „Wenn wir eine Lebensweise wählen, die weniger energieintensiv ist, braucht man natürlich weniger zusätzliche Anlagen in der Landschaft“, so Stagl.

Dass man mit Einsparung und Effizienz um die Ausbau-Diskussion herumkommt, ist leider ein Trugschluss. „Selbst, wenn wir den Verbrauch um 50% reduzieren, müssen wir noch immer 55TWh durch Erneuerbare generieren. Und diese müssen irgendwo produziert werden – in den Alpen und außerhalb. Nur wenn sich alle vorstellen können, was die Energiewende in der Realität bedeutet, lassen sich so manche Hürden am Weg leichter überwinden“, so Pechtl-Grundnig.

Ansätze zur Konfliktlösung in der Energiewende

- Das Projekt „Regionale Windkümmerer“ ist eine Initiative des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie. Die Windkümmerer bieten professionelle Beratung bei der Analyse und Sicherung von Potenzialflächen für die Windenergie, der Erarbeitung individueller Wege zur Akzeptanzsteigerung, der Entwicklung von Konzepten zur Öffentlichkeitsarbeit und der Moderation von Konflikten.
- Beim Ausbau von Windenergieanlagen sollten auch alternative Werte berücksichtigt und in den Abwägungsprozess einzubezogen werden: Welche Vor- oder Nachteile bringen alternative Formen der Energiegewinnung? Was bedeutet eine Beschleunigung für den Erhalt von Ökosystemleistungen und den Schutz der Biodiversität? Welchen Beitrag kann diese Beschleunigung zur Klimagerechtigkeit leisten und wie wichtig ist das alles für die Anwohner?
- Das Einbeziehung der örtlichen Gemeinde und der lokalen Bevölkerung ist unerlässlich. Wenn eine Windkraftanlage in einem Windpark direkt den Bewohnern der Gemeinde zugute kommt (z.B. Energiegemeinschaft), erhöht dies die Akzeptanz der Beschleunigung.

VERANSTALTUNGSHINWEIS

27. 02. 2025, Salzburg

CIPRA FACHTAGUNG: HOCHSPANNUNG IN DEN ALPEN

Wie Raumordnung neue Nutzungskonflikte bewältigen kann

Welche Nutzungskonflikte entstehen durch die Energiewende und Renaturierungsmaßnahmen? Wie können die begrenzten Flächen so genutzt werden, dass vielfältige Ansprüche in Einklang gebracht werden? Und welche Rolle spielt dabei die Alpine Raumordnung? Diese Fragestellungen stehen im Mittelpunkt der CIPRA Fachtagung 2025.

EU-Rechtsvorschriften zur Energiewende und zur Wiederherstellung geschädigter Ökosysteme sind wichtige Handlungsfelder zur Bewältigung der Klima- und Biodiversitätskrise, stellen aber gleichzeitig neue Nutzungsansprüche und Herausforderungen an die begrenzten Flächen im Alpenraum. Der Raumplanung kommt hierbei eine Schlüsselrolle in der Konfliktvermittlung und Vernetzung relevanter Stakeholder zu.

Die CIPRA Fachtagung 2025 bietet eine Plattform für internationalen und sektorübergreifenden Austausch zu den genannten Themen. Es werden Ansätze zur Bewältigung von Nutzungskonflikten und zur Vermittlung zwischen Energiewende und Naturschutz diskutiert, um praxisnahe Handlungsempfehlungen zu entwickeln und konkrete Impulse für die Raumentwicklung sowie die Bewältigung von Nutzungskonflikten im Alpenraum zu geben. Gemeinsam mit dem AlpPlan-Netzwerk der Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft (ARL) erarbeitet die CIPRA Thesen, welche diese Nutzungskonflikte aufzeigen.

Die ganztägige Konferenz startet mit fachlichen Impulsen, die Thematiken wie veränderte Nutzungsansprüche im Alpenraum oder biodiversitäts- und landschaftsverträgliche Energieplanung beleuchten. Am Nachmittag werden die erarbeiteten Thesen in einem interaktiven Teil mit dem Titel „Wir machen uns die Welt, wie sie uns gefällt?“ vertieft und weiterentwickelt. Ein weiterer Programmpunkt ist außerdem die Preisverleihung für innovative Entsigelungsprojekte im Alpenraum im Rahmen des Projekts „Ground-breaking – Verbesserung von Boden, Klima und Biodiversität durch Entsigelung in urbanen und peri-urbanen Gebieten der Alpen“.

In Kooperation mit:



Scannen Sie den QR-Code, um zur Anmeldung, zum Programm und weiteren Informationen zum Event zu kommen!



Mit Unterstützung der folgenden Fördergeber:



Gefördert durch:
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz

Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft

Bundesministerium Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie



TERMINE

13.01.2025

Webinare für Städte und Gemeinden

Online

9.00-12.00 Uhr

In drei Terminen werden die Themen Renaturierung, Klima und Lebensqualität in Gemeinden behandelt.

Mehr Informationen unter: www.cipra.org/de/veranstaltungen

23.-25.04.2025

25. Österreichischer Klimatag
Innsbruck, AT

Die Netzwerkveranstaltung der österreichischen Klimaforschung widmet sich den Herausforderungen des Lebens- und Wirtschaftsraums Alpen.

Mehr Informationen unter: www.ccca.ac.at

27.-28.06.2025

Liechtensteiner Zukunftsforum Alpen
Schaan, LI

Internationale Konferenz zu den Auswirkungen der Klimakrise auf die Wasserressourcen der Alpen und möglicher Managementansätze

Mehr Informationen unter: www.zukunftsforumalpen.li

ZUUGLE - EINE ERFOLGSGESCHICHTE MADE IN AUSTRIA

Der Förderung der öffentlichen Anreise zu Outdoor-Aktivitäten - diesem wichtigen Ziel hat sich der 2020 in Wien gegründete gemeinnützige Verein „Bahn zum Berg“ verschrieben. Seitdem geht der Verein verschiedene unkonventionelle und bahnbrechende Wege, um zum Schutz der Umwelt in den alpinen Regionen beizutragen.

Text: Veronika Schöll und Martin Heppner, Bahn zum Berg

Der Startpunkt war und ist dabei das “Bahn zum Berg” Öffi-Tourenportal, bis heute das größte Portal seiner Art in Österreich und Südbayern. Von Beginn an war es ein Community-Projekt: Mehr als 70 ehrenamtliche Tourenreporter:innen berichten hier regelmäßig von ihren Bergabenteuern mit öffentlicher Anreise. Dabei ist es viel mehr als klassisches Tourenportal, es soll auch die Fantasie befeuern und inspirieren. Denn: Die Möglichkeiten, die Öffis für Wanderungen zu nutzen, sind - zumindest hierzulande - mannigfaltig. Die von “Bahn zum Berg” entwickelte, automatische Verknüpfung von Fahrplänen und Wanderwegen ist dabei das technische Herzstück des “Bahn zum Berg” Tourenportals und macht das Tourenportal so attraktiv für seine tausenden Nutzer:innen.

Seit 2023 gibt es eine Buchreihe zum Thema “Wandern und Skitouren mit öffentlichen Verkehrsmitteln” die Bahn zum Berg gemeinsam mit der NPO “Protect Our Winters Austria” gestaltet und die vom Kompass Karten Verlag umgesetzt wird. Community-Events on- und offline runden das Programm von “Bahn zum Berg” ab. “Bahn zum Berg” ist zusätzlich bei diversen Messen und öffentlichen Veranstaltungen vertreten, um mehr Menschen für die öffentliche Anreise zu gewinnen.

Zuugle - die bessere Suchmaschine.

Seit zwei Jahren gibt es ein neues Projekt aus der “Bahn zum Berg” Ideenfabrik: “Zuugle”. Streng genommen ist Zuugle eine Suchmaschine, gefunden werden mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbare, im Internet publizierte Bergtouren mit einem besonderen Twist: Zu jeder im Suchergebnis angezeigten Tour fügt Zuugle automatisch Öffi-Fahrplanvorschläge für die Hin- und Rückfahrt hinzu und verlinkt zur Tourenbeschreibung auf das ursprüngliche Tourenportal. So werden tausende, im Internet beschriebene Touren, zu Öffi-Touren.

Im Mai 2022 lief Zuugle in seiner ersten Version und mit - aus heutiger Sicht “nur” - 3.000 Bergtouren im Suchergebnis für Österreich und Bayern vom Stapel. Stolz auf das Produkt und getragen von der Idee, Öffi-Wandern noch populärer zu machen, hielt “Bahn zum Berg” damals seine erste Online-Pressekonferenz ab, gefolgt von großem medialem Echo. Seitdem wurde Zuugle auf den gesamten europäischen Alpenbogen ausgeweitet und mittlerweile sind beeindruckende 45.000 Bergtouren (saison- und verbindungsabhängig) zu finden. Zuugle funktioniert grenz- und sprachübergreifend in und zwischen Österreich, Bayern, Norditalien, inklusive Südtirol,

Slowenien, Liechtenstein, Schweiz und Frankreich.

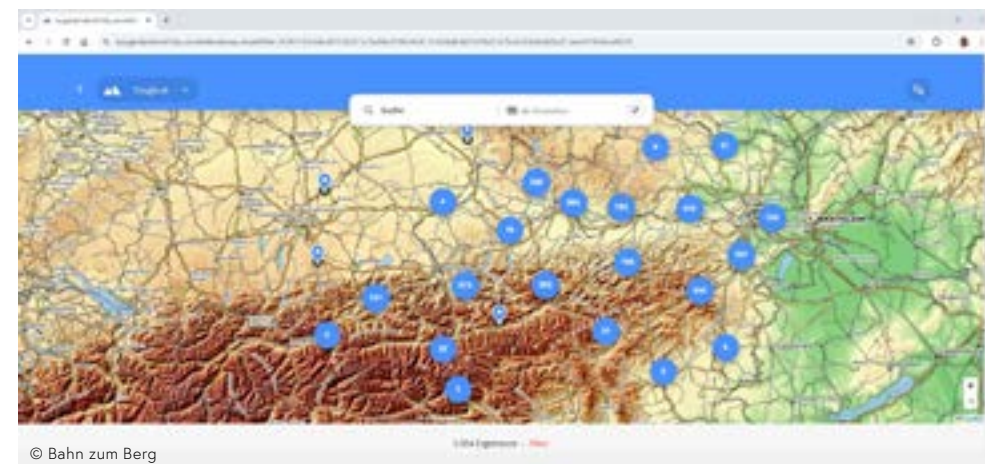
Finanziert wurde dieses innovative Projekt durch eine Förderung des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie. Mit Zuugle hilft “Bahn zum Berg” dabei, die Umsetzung der Alpenkonvention zum Schutz und zur nachhaltigen Entwicklung der Alpen weiter voranzutreiben.

Unterwegs mit und durch Zuugle

Seit dem Go-live von Zuugle im Mai 2022 in seiner ersten Version hat das BzB Technik-Team viel Entwicklungsarbeit geleistet. Was hat sich seitdem für die Nutzer:innen geändert? Die Benutzeroberfläche wurde überarbeitet, die Bedienung vereinfacht.

Im Rahmen des Projekts „Zuugle Europa“ wurde eine repräsentative Studie von der Universität für Bodenkultur in Wien für BzB durchgeführt. Dabei wurden die Attraktoren und Repellen einer Öffi-Tour identifiziert. Das Outcome dieser wissenschaft-

Ausschnitt der Zuugle-Suchmaschine mit Kartenansicht



lichen Arbeit wurde in die Sortierung der Suchergebnisse eingearbeitet: Das Zuugle Suchergebnis wird nach Jahreszeit und Suchbegriff sortiert, nach Anreisedauer, Anzahl Umstiege, zurückzulegende Höhenmeter. Überschreitungen werden weiter vor gereiht, Touren, die zum Ausgangspunkt zurückführen, nachgereiht. Besucher:innen bekommen das Gefühl, die Ergebnisse glichen ihren unausgesprochenen Erwartungen (die wir aus der Studie kennen) besser.

Um das zu erreichen, wurden die Daten, die von verschiedenen Tourenportalen stammen, vereinheitlicht und manchmal angereichert. Zwei Beispiele: Jedes Portal nutzt ein anderes System zur Angabe der Schwierigkeit. Damit danach übergreifend gesucht werden kann, mussten die Systeme vereinheitlicht werden – in leicht, mittel, schwer. Für die Angleichung der verschiedenen Angaben betreffend Gehzeit kommt ein von BzB entwickeltes KI-Programm zur Anwendung, das die angegebenen Gehzeiten qualitätssichert, damit Rückfahrverbindungen auch wirklich erreicht werden können.

Die letzten Verbesserungsschritte sind dem engagierten Zuugle-Technik-Team noch nicht gut genug: Es gibt noch viele weitere Ideen zur Verbesserung. Jeder, die/der mitmachen und etwas beitragen möchte, ist an dieser Stelle herzlich eingeladen. Der gesamte Programmiercode von Zuugle liegt offen und für jeden zugänglich auf Github.

Entwicklungspotentiale sieht Martin Heppner auch bei der Fahrplanabdeckung: In Italien fehlen leider regionsweise Fahrpläne. Wenn diese integriert werden könnten, würden in Norditalien (an der Grenze zu Österreich und zu Slowenien) weit mehr Öffi-Touren sichtbar werden. Zusätzlich arbeitet das BzB Technik-Team gerade an der Umsetzung einer KI-unterstützten Suche. Dadurch soll die Treffsicherheit der Suche noch einmal verbessert werden.

Einfach auf der Zuugle-Webseite im Menü links oben deine Zuugle-Ländersuche aufrufen. In der zweiteiligen Suchleiste den Ort, an dem du in den öffentlichen Verkehr steigen kannst/möchtest, auswählen, optional einen Suchbegriff eingeben und das Suchergebnis abrufen.

Durch Filtern das Ergebnis verfeinern oder alternativ die Kartensuche nutzen. So easy geht Zuugle!

Alle wichtigen Informationen und Links zu Zuugle und Bahn zum Berg: „Bahn zum Berg“ kompakt:



Bahn zum Berg Kompakt

How to zuugle?

DIE ZUKUNFT DER ALPWIRTSCHAFT?



Zusammenleben von Weidewirtschaft und Mountainbiking

Warum hört man in letzter Zeit so viel über die Zukunft der Alpwirtschaft? Konferenzen, Sammlungen bewährter Praktiken, politische Fürsprache – das Thema beschäftigt Weidewirtschaftsdienste, Umweltakteure und auch Tourismusanbieter von Slowenien bis nach Frankreich gleichermaßen.

Text: Lauren Mosdale, CIPRA Frankreich

Pastoralismus beschreibt die extensive Weidewirtschaft, deren Ursprünge bis in die Vorgeschichte und die Anfänge der Domestizierung zurückreichen. In den Alpen sowie in anderen Gebirgsregionen ist die Alpwirtschaft oft mit saisonalen Herdenbewegungen verbunden, bei denen die Tiere im Sommer in die Höhenlagen und im Winter in die Ebenen ziehen. Diese Praxis, bekannt als Transhumanz, wurde im Dezember 2023 von der UNESCO als immaterielles Kulturerbe der Menschheit anerkannt. Neben dieser allgemeinen Definition gibt es jedoch eine beeindruckende Vielfalt an Praktiken, die mit der Weidewirtschaft verbunden sind. Dies verdeutlicht auch die kürzlich erschienene CIPRA-Publikation „Die Almwirtschaft in zehn Begriffen“. Trotz dieses facettenreichen Mosaiks stellt sich jedoch immer wie-

der die Frage nach der Zukunft der Alpwirtschaft.

Agrarabwanderung in den Bergen

Die landwirtschaftlichen Berufe befinden sich in einem beispiellosen Rückgang. Zwischen 2010 und 2020 verschwanden allein in Frankreich 30 % der Viehzuchtbetriebe – ein Rückgang um 63.500 Betriebe (Chambres d'agriculture de France, November 2023). Laut dem französischen Schafzuchtverband werden zwischen 2020 und 2030 mehr als 50 % der Schafhalter:innen in den Ruhestand gehen. Um einen Generationenwechsel zu sichern, müssten bis 2029 rund 10.000 Schäfer:innen eingestellt werden. Die Gründe für diesen Trend sind vielfältig, hängen jedoch häufig mit den anspruchsvollen Arbeitsbedingungen

und den niedrigen Einkommen aus der landwirtschaftlichen Produktion zusammen.

Da die Zahl der Viehzüchter:innen und damit auch die Zahl der Herden zurückgeht, ist die Fortsetzung der Weidewirtschaft vielerorts gefährdet. Dadurch droht die Wiederbewaldung von Lebensräumen, die zuvor durch die Landschaftspflege der Herden offen gehalten wurden. Dies stellt eine Gefahr für die Biodiversität dar, da diese Lebensräume reich an Artenvielfalt sind und zahlreiche Ökosystemdienstleistungen wie Kohlenstoffspeicherung, Wasserfilterung und Bestäubung bieten. Für Tourismusakteure und lokale Behörden bedeutet dies zudem eine Veränderung der traditionellen offenen Berglandschaften, die über Jahrhunderte durch die Weidewirtschaft auf den Hochalmen geprägt wurden.

Ohne gezielte Maßnahmen, wie Entbuschung, Brandrodung oder politische Interventionen, um die menschliche Präsenz und die Herden auf den Alpen wiederherzustellen, schrei-

tet die Wiederbewaldung in einigen Bergregionen voran. Die Frage bleibt, wie diese Entwicklung aufgehalten und die Zukunft der Alpwirtschaft gesichert werden kann.

Die Mehrfachnutzung der Berge und das Zusammenleben auf der Alm

Ein weiteres Thema, das für Diskussionen sorgt, ist die Koexistenz der Nutzungen auf Alpen – hauptsächlich dort, wo die Herden in Gebieten mit Großraubtieren wie dem Wolf von Herdenschutzhunden bewacht werden. Alpen sind nicht nur landwirtschaftliche Flächen, sondern auch beliebte Orte für vielfältige Freizeitaktivitäten wie Wandern, Mountainbiken, Klettern oder Start- und Landeplätze für Gleitschirmflieger.

Im Übrigen sind Maßnahmen zum Schutz der Herden, wie der Einsatz von Schäfer:innen, elektrifizierte Nachtpferche, Licht- und Schallscheuchen oder Herdenschutzhunden Voraussetzung, um Anspruch auf die im Rah-

men der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union vorgesehenen Beihilfen zur Entschädigung von Verlusten aufgrund von Herdenangriffen erheben zu können.

Die Frage der Koexistenz zwischen Menschen und großen Fleischfressern wird immer präsenter. Um diesen Spannungen zu begegnen sind in den letzten Jahren in den Alpen verschiedene Initiativen entstanden: Öko-Volontariat mit Freiwilligen zur Unterstützung der Hirten, Test von alternativen Schutztieren (z.B. Lamas, Heyrens-Kühe) oder institutionelle Informationskampagnen, wie Pasto Kezaco oder die Maßnahme MapLoup in Frankreich.

Trotz dieser Bemühungen stellt sich in manchen Regionen lokal die Frage, ob die Schäferei zugunsten des Tourismus aufgegeben werden sollte, wenn es zu Konflikten zwischen Wandernden und Herdenschutzhunden kommt.

Die Auswirkungen der globalen Erwärmung

Ein weiteres bedeutendes Risiko für die Weidewirtschaft ist schließlich die globale Erwärmung und ihre Auswirkungen auf die Trockenheit auf den Alpen. Laut IPCC-Daten erwärmen sich die Alpen doppelt so schnell wie der globale Durchschnitt.

Dies verändert die Phänologie der Almwiesen: Aufgrund der früheren Schneeschmelze und höherer Temperaturen während der Vegetationsperiode (Sommer) beschleunigt sich die Pflanzenentwicklung, die Almwiesen wachsen

immer früher. Gleichzeitig führen die höheren Temperaturen dazu, dass im Sommer mehr Wasser aus dem Boden verdunstet und die Pflanzen eine erhöhte Evapotranspiration aufweisen. Dies begünstigt häufigere Dürren. Bereits jetzt haben Herden in bestimmten Zeiträumen weniger Gras zur Verfügung, und immer mehr Wasserstellen auf den Alpen trocknen aus. Die wirtschaftliche Rentabilität dieses extensiven Produktionssystems gerät zunehmend unter Druck, wenn die Ressource Grünland, welche die Grundlage der Weidewirtschaft bildet, knapp wird.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass die Weidewirtschaft im Alpenraum weiterhin eine politisch stark unterstützte Praxis ist. Sie ist eng mit der Alpen Identität verknüpft, nicht zuletzt durch ihre landwirtschaftlichen Produkte wie Reblochon, Raclette, Südtiroler Wein oder Wurstwaren und die offenen Landschaften, die typische alpine Postkartenmotive sind. Diese Bedeutung unterstreicht auch die Ausrufung des Jahres 2026 durch die UNO zum Internationalen Jahr der Weidewirtschaft.

Die Zukunft dieser Praxis muss jedoch lokal und im engen Austausch mit den Betroffenen gestaltet werden. Dabei sind ganzheitliche Anpassungsstrategien erforderlich, die die Lebensrealitäten der Bergregionen von morgen berücksichtigen und sowohl die aktuellen und zukünftigen sozioökonomischen und klimatischen Bedingungen einbeziehen.

Zur Publikation „Die Almwirtschaft in zehn Begriffen“



Verlassene Schäferhütte



Dürre auf der Alm

„DIE WEIDEWIRTSCHAFT IST ENG MIT DER ALPINEN IDENTITÄT VERKNÜPFT.“

Lauren Mosdale, Beitrag „Die Zukunft der Alpwirtschaft?“ Seite 10

Frage: Welche Praxis der Alpwirtschaft wurde im Jahr 2023 von der UNESCO als immaterielles Kulturerbe der Menschheit anerkannt?

- 01** Brandrodung
- 02** Transhumanz
- 03** Intensivlandschaft
- 04** Viehzucht ohne Herdenbewegung

RECHTSSERVICESTELLE ALPENKONVENTION

Eine Einrichtung zum Abbau vorhandener Berührungspunkte mit der Alpenkonvention, zur Ausschöpfung des Potenzials und in weiterer Folge zur Erleichterung von Entscheidungsprozessen sowie der Unterstützung und Entlastung des Verwaltungsapparats.

Anfragen können direkt an das Alpenkonventionsbüro von CIPRA Österreich gerichtet werden:

E-Mail: oesterreich@cipra.org

Tel.Nr.: +43 (0)1 401 13 32

www.alpenkonventionsrecht.at

Auflösung der letzten Ausgabe: c) 150 Tonnen

Österreichische Post AG
MZ 11Z0038846 M
Umweltdachverband, Dresdner Straße 82/7. OG, 1200 Wien

Bei Unzustellbarkeit retour an:
CIPRA Österreich
Dresdner Straße 82/7. OG
A-1200 Wien

www.cipra.at